



Mit Schneeschuhen durch´s Karwendel

Von Matthias Spieler

Am 2. Weihnachtstag traf ich die anderen 3 Burschen, Markus, Michel und Frank aus dem Internet-Reiseforum, die ebenfalls über die Feiertage raus und in die Berge wollten, in Mittenwald. Erfahrung im Schneeschuhwandern hatte bis dahin

nur Frank. Nach den Informationen der Einheimischen und Studium der Karte verwerfen wir die Idee einer Rundtour durchs Karwendel. Die nötige erste Übernachtung in der Krinner-Kofler-Hütte ist nicht möglich, da die Hütte seit einigen Jahren im Winter wegen Lawinengefahr komplett geschlossen bleibt. Wir einigen uns nach einigen Diskussionen darauf, von Scharnitz aus zur bewirtschafteten Pleisenhütte aufzusteigen. Zugegeben, ich hatte dafür votiert, am 1. Tag mit den über 20 kg schweren Rucksäcken nicht gleich mit einer Mammuttour zu starten, denn eigentlich hatten wir uns zu einer „gemütlichen“ Schneeschuhwanderung getroffen. Das die nicht ganz so gemütlich werden würde wie ursprünglich angedacht, ist mir schon beim Packen klar geworden.

Da man im winterlichen Karwendel fast nur unbewirtschaftete Hütten vorfindet, muss Verpflegung für ca. eine Woche getragen werden, von der restlichen, im Winter notwendigen Ausrüstung und Bekleidung plus den Schneeschuhen ganz abgesehen. Das Karwendel-Gebirge war mir und den Anderen bis dahin eher unbekannt obwohl es im Westen an das Wetterstein-Gebirge und damit an die Zugspitze und Garmisch-Partenkirchen grenzt.

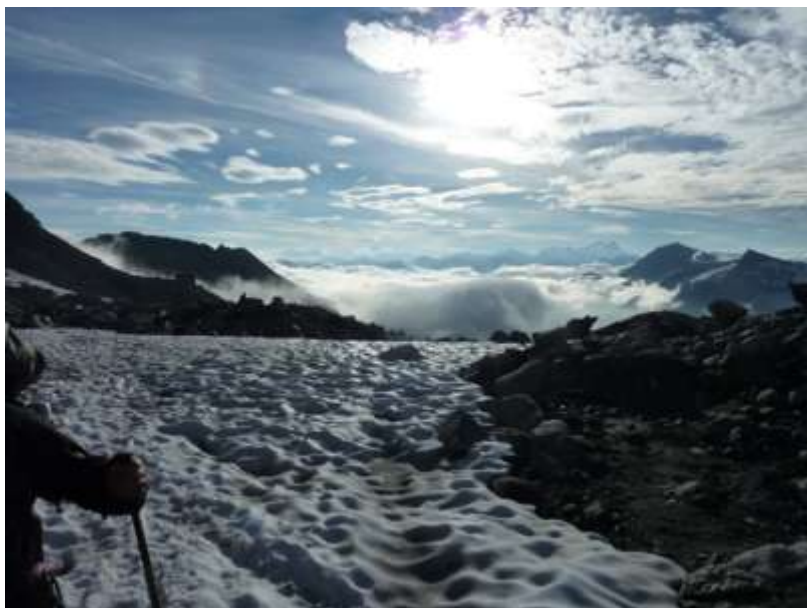
Trotz der schweren Rucksäcke machen wir uns am nächsten Tag bei idealem Wanderwetter - blauer Himmel, Sonnenschein, kaum Wind und ca. -5°C gut gelaunt auf den rund 3 1/2 stündigen Anstieg zur Hütte. Das Auto bleibt auf dem kostenpflichtigen Parkplatz am Eingang zum Karwendeltal. Die ersten Kilometer gehen auf beräumten Wegen ohne Probleme gut voran doch die Anstiege lassen nicht lange auf sich warten und schnell wird klar dass 2x Joggen vor der Reise nicht die Kondition schafft, die wünschenswert wäre.

Zumindest motiviert die Aussicht auf etwas Warmes zu essen und zu trinken oben auf der Hütte ebenso wie die 4 Münchner Madln, die uns überholen (natürlich ohne Gepäck). Das der Kakao und die mitgebrachten Lebkuchen doppelt lecker schmecken wenn man dabei die grandiose Aussicht von der Terrasse der Pleisenhütte genießen kann, entschädigt für die schmerzenden Schultern. Wir beschließen das restliche Tageslicht zu nutzen, um die Schneeschuhe auszuprobieren und ohne Gepäck auf die Pleisenspitze zu steigen. Es ist ungewohnt und dauert etwas bis man einigermaßen sicher mit den Schneeschuhen geht aber schon kurz hinter der Hütte fängt der Tiefschnee an und man lernt die breiten „Latschen“ zu schätzen. Bergab im Pulverschnee kommt fast schon Skifeeling auf, wenn man bei jedem Schritt noch 1-2 m rutschen kann. Leider wird es doch schneller dunkel als wir den Gipfel erreichen können, also brechen wir den Aufstieg wenn auch unter dem Protest von Michel, dem Jüngsten aus unserer Gruppe, ab. Zum Abendessen gibt es deftigen Hirschgulasch mit Knödel - wie gut das der Hüttenwirt auch noch einen Wildhandel betreibt.

Für den nächsten Tag haben wir uns vorgenommen, hinüber ins lange Karwendeltal zu wechseln und zur Karwendelhütte aufzusteigen. Ein Weg von ungefähr 23 km oder 6-7 Stunden, der zur Tirol-Vital-Route sowie dem europäischen Fernwanderweg E4 gehört und den wir so früh wie möglich in Angriff nehmen wollen. Das heißt zeitig in die Schlafsäcke und Nachtruhe!

Ins Karwendeltal queren wir über den Karwendelsteg. Wir wandern zusammen mit dem einzigen Schneeschuhwanderer, der mit auf der Hütte übernachtet hat. Er geht, im Karwendeltal angekommen, zurück nach Scharnitz. Wir gehen in die entgegengesetzte Richtung immer weiter hinein in die stille und einsame Winterwelt der Berge. Wir kommen auf geräumter Piste gut voran und die Schneeschuhe bleiben vorerst am Rucksack. Doch der anstrengende Teil des Weges kommt noch. 3/4 des Tales sind weitestgehend eben und erst auf den letzten 5-6 km ist ein Höhenunterschied von gut 700 m zu überwinden. Das Karwendelhaus liegt ganz am Ende des Tals auf 1770 m mit herrlichen Blick ins Tal und auf die umliegenden Bergkämme. Der Winterraum wurde vor einigen Jahren in einem eigenen Haus neu errichtet, nachdem der Alte von einer Lawine zerstört wurde.

Bis dahin dachten wir, dass ein Winterraum ein kleiner muffiger und dunkler Unterschlupf für die Nacht ist, aber das hier grenzt schon fast an Luxus. Holzverkleidete Wände, Innentoilette, viel Platz im hellen Aufenthaltsraum, solarbetriebene Beleuchtung, extra Trocken- und Holzraum, fast komplett ausgestattete Küche mit Bier und Colavorräten - da fehlt eigentlich nur noch die warme Dusche. Ein Platz wo man es auch mal ein paar Tage länger aushalten kann befinden wir und ernennen die Hütte zu unserem Basislager. Der nächste Tag gehört der Birkkar-Spitze, mit 2749 m höchster Gipfel im Karwendel. Zusammen mit einem Bergsteiger aus Bayern, den wir am Vortag getroffen haben, machen wir uns zu viert auf den Weg. Der sehr steile Anstieg beginnt gleich hinter der Hütte und ist von Lawinenschutzgittern gesäumt. Mit den Schneeschuhen ist es nicht ganz einfach und dazu gefährlich in den schmalen Skispuren vorangegangener Bergsteiger zu gehen. Dass es hier schon ein recht ausgesetztes und versichertes Wegstück gibt, damit haben wir nicht gerechnet und Frank kehrt um. Markus schaufelt Stufen in den Schnee um mehr Platz und einen besseren Tritt zu haben. Der Bergsteiger aus Bayern ist uns schon Meilenweit voraus, aber er ist auch zum 4. mal hier um endlich eine Winterbesteigung der Birkkarspitze zu schaffen. Ich ahne, dass wir auf diesem ersten Wegstück zu viel Zeit verloren haben, um den Gipfel noch erreichen zu können, aber vielleicht schaffen wir es wenigstens bis zur Biwakschachtel auf 2639 m. Der Weg führt weiter ausgesetzt um das Hochalmkreuz herum und an einigen Stellen der 45-50° Hänge fehlen die Spuren und wir müssen so über den verharschten Schnee. Ich hoffe für uns, dass die Spikes an den Schneeschuhen genug Halt bieten um nicht abzurutschen, denn der Hang endet über einem steilen Abbruch.



Und die Gedenktafeln für verunglückte Bergsteiger, an denen wir vorbeikommen, sagen uns, dass dieses Stück alles andere als ungefährlich ist. Zum Glück ist die momentane Lawinengefahr gleich Null. Die Warnungen der Einheimischen in Mittenwald klingen mir trotzdem noch im Ohr. Erst eine Woche vor unserer Ankunft ist wieder ein junger Bursche tödlich verunglückt. Am oberen Ende des Schlauchkars machen wir ein kleines Biwak. Heißer Tee und Suppe muntern uns auf. 3 Tage marschieren mit Gepäck hat meine Batterien erschöpft.

Ich will nicht weiter Aufsteigen, es ist eh zu spät da schon weit nach Mittag und wir rechnen mit 2 Stunden für den Rückweg. Für heute war es anstrengend und spannend genug und der Gedanke an den Rückweg erfreut mich im Gegensatz zu den hier mäßig steilen Hängen voller Pulverschnee, in denen man mit den Schneeschuhen den Berg „runter rennen“ kann, nicht sonderlich. Trotzdem freuen wir uns wie kleine Jungs über diesen Winterspaß. Abends in der Hütte erzählt uns der Bayer, dass er den Gipfel glücklich erreicht hat aber nur mit Steigeisen - da hätten wir eh nicht mithalten können. Mittlerweile ist es recht voll geworden. Es sind nur noch wenige Schlafplätze frei und jeder muss mal ran um Schnee für Teewasser oder das Essen zu holen, abzuwaschen oder Holz zu hacken. Wie vom Wetterbericht vorausgesagt ist ein Tag vor Silvester alles in Wolken gehüllt und es setzt leichter Schneefall ein.

Wir nehmen uns den Tag frei, frühstücken ausgiebig, machen sauber und lesen. Erst als am Nachmittag die Sonne doch noch ein paar Strahlen durch die Wolken schickt, schnallen Frank und ich die Schneeschuhe an und stapfen nur so zum Spaß durch den Schnee. Wie leicht es doch ohne Rucksack geht. Michel kümmert sich derweil um das Abendessen. Die Abende unterhalten wir uns mit den neu Angekommenen, spielen Karten, lesen und trinken Tee. Silvester beginnen wir ganz ruhig. Mittag brechen wir bei Schneetreiben und heftigem Westwind in Richtung Hinterriß und Falkenhütte auf, kehren aber nach einer Stunde wieder um. Bei dem Wetter ist es doch recht ungemütlich und wir haben keine Lampen dabei um auch bei Dunkelheit noch marschieren zu können. Der Silvesterabend klingt ruhig aus. Die Anstrengungen der letzten Tage machen müde. Knaller und Raketen sind hier im Nationalpark nicht erwünscht darum werden nur ein paar Wunderkerzen angezündet und Glückwünsche für das neue Jahr ausgetauscht. Solch stilles Silvester auf einer Hütte in den Bergen, etwas abseits der „Zivilisation“ habe ich noch nie gefeiert und es hat seinen ganz eigenen Reiz.

1.1.08 ein neuer Tag, ein neues Jahr und meine Abreise. Der Abschied von den Wanderkameraden fällt ein wenig schwer. Wir waren zwar nur ein paar Tage zusammen auf Tour aber wir haben uns super verstanden und viel gelacht und die freien Tage sind immer viel zu schnell vorbei. Fast alle werden heute abreisen aber ich bin der Einzige, der den langen Weg durchs Karwendeltal zurück nach Scharnitz geht. Zeit für mich um die Stille und Schönheit dieser Landschaft zu genießen - zum Glück wieder bei Kaiserwetter. Mit 20 cm Neuschnee sieht alles aus wie aus dem Werbeprospekt - einfach traumhaft. So etwas sieht man als Stadtmensch aus dem Flachland ja kaum noch - richtig viel Schnee. Rein und weiß. Für den Rückweg benötige ich vier Stunden - allein gehe ich doch schneller und außerdem will ich den Zug nach München erreichen auch wenn ich keine Ahnung habe wann der fährt...

